

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1881**

2.9.1881 (No. 105)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-936397](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-936397)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1 Mart.

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
Beile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Anserte werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Bräuer-
straße Nr. 20, Mosensir Nr. 37
Agentur: Wittmer & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Vierter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Pittmann.

Nr. 105.

Oldenburg, Freitag, den 2. September.

1881.

Zur Sedanfeier.

Sind auch der Jahre viele schon verschwunden,
Ein Name noch in unserm Herzen lebt,
Der von den schönsten Lorbeeren ist umwunden
Und der die Brust stets freudig höher hebt.
Wohl keiner wird den schönen Tag vergessen,
Wo deutsche Kraft den höchsten Preis errang
Und den, der auf dem welschen Thron gesessen,
Nach heißem Kampf zur Unterwerfung zwang.

Ein Ruf ging durch die weiten deutschen Landen,
Als unser Erbfeind schielte nach dem Rhein,
Geeinigt Süd und Nord in Waffen standen,
Dem Vaterland ihr Gut und Blut zu weihn.
„Das Volk stand auf!“ wie Körner einst gesungen,
Der deutsche Sinn war wieder neu erwacht,
Die Freiheit, die wir einst so schwer errungen,
Zu schirmen gegen welsche List und Macht.

Das Vaterland gedenkt mit Stolz der Namen,
Die Zeugniß geben von dem Siegeszug,
Auf dem die Tapfern hergeschritten kamen,
Stets glänzen sie im deutschen Heldenbuch!
Wem wird die Brust nicht heute höher schlagen
Bei der Erinnerung an den Ruhmeskranz,
Den wir geflochten in den heißen Tagen,
Wo unsre Kraft bewährt im Waffentanz!

Auf! deutsches Volk, laß hoch dein Banner wehen
Und halte stets an deinen Marken Wacht,
Laßt treu uns stets zu unserm Herrscher stehen,
Damit wir trogen können jeder Macht.
Ein festes Band wird uns zusammenhalten
Zu einem Volk, das dauernd wird bestehn,
Wenn sich der deutsche Geist wird stets entfalten
Und wir die Wege unsrer Ahnen gehn.

Nie wird ein Feind den Bau zu rütteln wagen,
Der ausgerichtet ward in neuer Pracht,
Nie welsche Tüde an dem Grundstein nagen,
Den wir gelegt in heißer blut'ger Schlacht.
Das deutsche Reich, von Wilhelm neu geschaffen,
Es blühe fort in steter Herrlichkeit!
Der stolze Bau, begründet mit den Waffen,
Er stehe festest für alle Zeit!

Carl Rastede (Oldenburg).

Zum Sedantage.

Die patriotische Erinnerung ist das köstlichste Gut der Völker. Die Heldenthaten der Väter entflammen die Jugend, die großen Ereignisse in der Geschichte unseres Vaterlandes predigen uns die Gerechtigkeit, den Lohn der Treue und der Tapferkeit. Vor Allem bietet sich in Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm ein leuchtendes Beispiel eines Mannes, der Großes und Gutes erreicht hat nach langem vielbewegtem Leben, der anspruchslos darnach strebte, berühmt zu werden, der aber der Größe und der Siegreiche geworden ist, weil er seinen Beruf als einen göttlichen Auftrag erkannte und weil er jedesmal auf der Stelle, auf welche ihn die Vorsehung gestellt hatte, fest und treu stand und seine volle Schuldigkeit that.

Wohl einer der schwersten Tage war für Seine Majestät der Tag von Gravelotte. Da führte der greise Feld Wilhelm selber die Seinen, da war er Deutschlands Feldmarschall. Wie bei Königgrätz sah man auch dort ihn im dichtesten Kugelnregen und Fürst Bismarck, wie der Kriegs-

minister von Moos mußten ihn bitten, sich zu schonen. Und Abends finden wir den Sieger in einem ärmlichen Bauernstübchen. Das königliche Bett bestand aus einer Tragbahre, einem Krankenwagen entnommen, auf den Siglissen des Wagens ruhte das müde Haupt, die Decke war der Königs-Mantel.

Von Metz nach Sedan! Es waren bedeutungsvolle Märsche, als deren Resultat der eiserne Ring um die Festung, wie ihn die Preußen, Sachsen, Bayern und Württemberger schlossen, sich darstellte. Die stolze Feste fiel, 80,000 Gefangene, unter ihnen der Kaiser Napoleon, fielen in unsere Hände. Welche Erinnerungen mochten in dem Herzen Seiner Majestät aufsteigen, als er den französischen Machthaber demütig vor sich stehen sah! Dachte er wohl an die Mutter, der ein Napoleon das Herz gebrochen hatte? Aber kein Gedanke an Rache hatte Raum in dem Herzen des edlen Königs. Er vermochte nur auszurufen: „Welche Wendung durch Gottes Fügung!“ Wie schön schrieb König Wilhelm an die Königin Augusta: „Wenn ich mir denke, daß nach einem großen glücklichen Kriege ich während meiner Regierung nichts Ruhm-

reicherer erwarten konnte und ich nun diesen weltgeschichtlichen Act erfolgt sehe, so beuge ich mich vor Gott, der allein mich, mein Heer und meine Verbündeten ausersehen hat, das Geschehene zu vollbringen und uns zu Werkzeugen seines Willens ausersehen hat. Nur in diesem Sinne vermag ich das Werk aufzufassen, um in Demuth Gottes Führung und Gnade zu preisen.“

Straßburg war von uns nicht vergessen worden, das hohe Münster erinnerte uns an unsere Pflicht. Auch hier war es König Wilhelm vorbehalten, wie bei Metz, Paris, Bionville zc. die Reihe der Ruhmestage zu vermehren, bis in der Kaiserkrönung zu Versailles das große Werk gekrönt wurde. Seit dem Friedensschluß gilt als der köstlichste der Erinnerungstage der Tag von Sedan und dankerfüllt feiert ihn die Nation.

Es rauschen helle Lieder
Weit in die Welt hinein,
Jetzt haben wir ihn wieder,
Den ganzen deutschen Rhein!

Am Abgrunde.

Novelle

von

C. Weddenborn.

Nachdruck verboten

(Fortsetzung.)

Es war daher ziemlich spät geworden, bis die Tafel aufgehoben und der Thee noch eingenommen war; beim Auseinandergehen bemerkte Graf Heimburg mit einem gewissen Unbehagen, wie Erna bei dem herzlichen „Gute Nacht,“ welches Franz von Waldow an sie richtete, erröthete und daß ihre Blicke sich unter denen ihres Jugendgefährten fast wie verlegen senkten; indessen schwand dieses Gefühl rasch wieder, als Erna mit reizendem Lächeln ihre Hand dem Grafen zum Gutenachtgrüße bot.

Graf Ottomar hatte keine Zimmer im Mittelbau des Herrenhauses angewiesen erhalten, wohin er dem mit einem silbernen Doppellerichter voranschreitenden Diener folgte, während Baron Herbert Herr von Waldow in den östlichen Schloßthurm geleitete, in welchen man vom Innern des Herrenhauses durch eine Verbindungsgalerie gelangte. Der Thurm enthielt in seinem oberen Theile außer einer Art Vorkammer ein hohes und freundliches Zimmer, in welches jetzt Baron Herbert seinen Freund führte. Nachdem Herbert den Leuchter auf den altmodischen Kamin gestellt und Waldow scherzend gerathen hatte, vor den Spiegel zu gehen, die im Thurm nach dem Volksmunde zur Geisterstunde ihr Wesen treiben sollten, sich wohl in Acht zu nehmen, wollte er sich entfernen, als ihn plötzlich Waldow bei der Hand zurückhielt und fragte, während er seine Augen forschend auf den Baron richtete:

„Sagen Sie einmal, Herbert, glauben Sie wirklich, daß Erna den Grafen liebt?“

Baron Herbert blickte seinen jungen Freund erstaunt an und erwiderte dann lachend:

„Aber, Waldow, ums Himmelswillen, wie kommen Sie auf eine so — absonderliche Idee! Wenn Erna den Grafen nicht liebte, so würde sie ja überhaupt nicht seine Werbung gestattet haben und daß weder Mama noch ich in dieser Beziehung einen Druck auf Erna ausgeübt haben, noch etwas Ähnliches thun würden, können Sie sich wohl denken. Aber wie kommen Sie zu dieser Frage?“

Der Angeredete starrte eine Weile in die muthig brennende Flamme der Kerze, ehe er dann langsam erwiderte:

„Ich weiß mir eigentlich selbst nicht Rechenschaft darüber abzulegen, woher mir der Gedanke gekommen ist, daß Erna den Grafen nicht lieben könnte — aber ich muß Ihnen gestehen, es hat sich meiner eine gewisse Antipathie gegen den Grafen gleich bei unserer Vorstellung bemächtigt und obwohl Sie eine solche, anscheinend durch nichts motivirte Voreingenommenheit gegen einen Mann, dem man in seinem ganzen Leben noch nie begegnet ist, thöricht und kindisch schelten werden, so kann ich mir doch nicht helfen. Vielleicht trägt zu meiner Abneigung gegen Graf Heimburg ein gewisser Zug in seinem Gesicht bei, der mich unangenehm berührt, den ich wahrscheinlich allein herauslese, nun, da ich . . .“

„Waldow, Waldow,“ unterbrach ihn der Baron noch immer lächelnd und klopfte ihm auf die Schulter, „machen Sie mir keine dummen Streiche; Graf Heimburg ist lebenswürdig, reich, von altem Adel, höchst gebildet und wie Sie wohl nicht leugnen werden — trotz des gewissen Zuges, ein schöner Mann, also geeignet, auf ein Mädchenherz Eindruck zu machen. Auch lauten die Gerüchtungen, welche ich über ihn natürlich eingelesen habe, befriedigend, denn abgesehen von den tollen Streichen, die Graf Heimburg in früheren Jahren begangen hat, scheint er sich jetzt in jeder Beziehung consolidirt zu haben und ich wünschte in der That darum nicht, weshalb Erna gegen eine solche Partie hätte Einwendungen machen sollen.“

Herr von Waldow schwieg auf diese Bemerkungen seines Freundes, trotzdem sah er noch immer so wenig überzeugt aus, daß Baron Herbert hinzufügte:

„Nun, Waldow, verschlafen Sie vorläufig Ihre seltsame Grille, ich hoffe, daß Sie von Ihrer eigenthümlichen Abneigung zurückkommen werden, wenn Sie erst näher mit meinem zukünftigen Schwager bekannt sind und nun gute Nacht, Franz, schlafen Sie recht gut in der ersten Nacht, die Sie wieder nach langer Zeit unter unserem Dache zubringen.“

Herr von Waldow drückte herzlich die ihm dargereichte Hand des Barons und sagte demselben ebenfalls Gutenacht, worauf Herbert das Thürzimmer verließ und sich nach seinem auf der anderen Seite des Hauses gelegenen Schlafgemache begab.

Da das Wetter auch in den nächsten Tagen, der Jahreszeit entsprechend, im Ganzen nass und unfreundlich war, so sah sich die Wickeden'sche Familie mit ihren beiden Gästen auf Gut Durchow beschränkt und der Baron bot Alles auf, den letzteren unter diesen Umständen den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu machen. Indessen wollte es weder ihren Bemühungen, noch denen Baron Herberts gelingen, ein freundschaftlicheres Verhältnis zwischen Graf Heimburg und Herrn von Waldow anzubahnen. Der Letztere konnte seine geheime Abneigung gegen den Grafen nicht überwinden und benahm sich deshalb mit einer gewissen Zurückhaltung gegen denselben und auch die Haltung Graf Ottomars gegenüber Herrn von Waldow war eine kühle, wenn auch die Beiden sich äußerlich mit großer Höflichkeit behandelten. So kam es, daß man Herrn Waldow meist in Gesellschaft des Barons sah, und sie brachten oft halbe Tage in den Zimmern Herberts zu, dessen naturwissenschaftliche Sammlungen ordnend, so daß sich Graf Heimburg mehr auf den Umgang mit seiner Verlobten angewiesen sah und im täglichen Verkehr mit Erna lernte er immer neue Vorzüge derselben kennen. Erna vereinte in der That mit ihren äußerlichen, körperlichen Vorzügen eine seltene Bildung des Geistes und des Herzens, die jetzt in dem ungewohnten Familienleben

Hierzu eine Beilage.

Tagesbericht.

Se. Majestät der Kaiser wird, wie bereits bekannt, am nächsten Donnerstag, Nachmittag 1 Uhr, seine **Ma-nöbverreisen** nach Hannover, Konig und Iphoe antreten, woran sich alsdann der Aufenthalt der kaiserlichen Majestäten in Baden anschließt. Von Hannover trifft Se. Majestät der Kaiser am Mittwoch den 7. September, Abends 8 Uhr 10 Minuten, wieder in Berlin ein. Am Donnerstag den 8. September, Nachmittags 2 Uhr, erfolgt dann die Abreise zu den Kavallerie-Divisionsübungen bei Konig und die Rückkehr von dort nach Berlin am Sonnabend den 10. September, Abends 9 1/4 Uhr. Am nächsten Tage, den 11. September, Vormittags 11 1/2 Uhr, findet alsdann die Abreise Sr. Majestät des Kaisers mittels Extrazuges der Hamburger Bahn nach Iphoe statt, und erfolgt die Ankunft daselbst Abends 6 Uhr. Von dort kehrt der Kaiser nicht wieder nach Berlin zurück, sondern begibt sich alsbald nach Baden-Baden, wo Allerhöchstderselbe am Sonntag den 18. September, Vormittags 11 Uhr 50 Minuten, anlangt, und woselbst voraussichtlich auch Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, von Koblenz kommend, eintrifft. Das Programm für diese Reisen Sr. Majestät des Kaisers ist bereits bekannt, ebenso die hohen Herrschaften, die hohen Militärs, die fremdherrlichen Offiziere und das Gefolge, welche den Kaiser nach Hannover begleiten werden, um den Manövern des 10. Armeekorps daselbst beizuwohnen. Auf der Reise nach Iphoe werden Se. Majestät den Kaiser begleiten der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen und die Frau Kronprinzessin.

Aus Augsburg wird heute folgendes telegraphirt: Zu Ehren der Anwesenheit Sr. K. K. Hoheit des **Kronprinzen** war die ganze Stadt gestern Abend festlich illuminiert. Der Kronprinz machte eine Rundfahrt durch die Hauptstraßen der Stadt, bei der Rückkehr des Kronprinzen zum Hotel bildete die Feuerwehre Spalier. Von sämtlichen hiesigen Gesangsvereinen unter Mitwirkung der Veteranen-Kapelle wurde Sr. K. K. Hoheit eine Serenade dargebracht, in das vom Vorstand der Liedertafel auf den Kronprinzen ausgebrachte Hoch stimmte die dichtgedrängte Menge begeistert ein. Sr. K. K. Hoheit erschien auf dem Balkon und dankte, sich freundlichst nach allen Seiten verneigend.

In den letzten Tagen sind bereits die städtischen und ländlichen Ortsbehörden aufgefordert worden, die nötigen Vorbereitungen für die **Reichstagswahlen** zu treffen, insbesondere die Abgrenzung der Wahlbezirke vorzunehmen, die Aufstellung der Wählerlisten u. s. w. ins Werk zu setzen, damit die Feststellung des Tages der Auslegung und Anberaumung des Wahltages keinen Schwierigkeiten begegne. Der Wahltag selbst ist noch nicht öffentlich bekannt gegeben worden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine **Dankagung der Kaiserin Augusta** für die zahllosen Beweise allseitiger Theilnahme, die ihr während ihrer Krankheit gewidmet worden sind.

Wie der Allg. Ztg. aus Koblenz geschrieben wird, hat auch der **König von Bayern** die Kaiserin Augusta in einem Schreiben zu ihrer Wiedergenesung beglückwünscht.

Der neue **Bischof** von Trier, Dr. Korum, hat dem Fürsten Bismarck in Barzin einen Besuch abgestattet und hatte gestern, Mittwoch, auch beim Kaiser Audienz.

Die **Uebungsreihe des Großen Generalstabes** wird sich in diesem Jahre unmittelbar an die Beendigung der Kaisermanöver anschließen, und zwar wird dieselbe unter Leitung des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke in der Provinz Schleswig-Holstein stattfinden. Es sind sehr umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden.

Es kann jetzt als sicher angenommen werden, daß der preussische Landtag kurze Zeit nach dem Vollzug der Reichstagswahlen zusammentreten und daß demselben **kirchenspolitische Vorlagen** zugehen werden.

Infolge der durch die bevorstehenden Reichstagswahlen veranlaßten, zwar nicht öffentlichen, aber doch energischen Agitation unter den Sozialdemokraten Berlins hat abermals über mehrere Personen die Ausweisungsmassregel verhängt werden müssen.

Der bekannte langjährige Vorkämpfer der nord-schleswischen Dänen und spätere eiderweigernde Vertreter seiner Heimatprovinz im preussischen Land- und deutschen Reichstage **Kryger**, ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

Frankreich. Die Ergebnisse der Wahlen, und die Folgen derselben für die Ausichten Gambetta's bilden das von den französischen Blättern am meisten behandelte Thema. Die gemäßigten Organe freuen sich, daß der Bruch zwischen Gambetta und den Radikalen durch die Bellevillier Wahl ein vollständiger geworden ist. Gambetta wird nun wohl in den für ihn sauren Apfel beißen und das Ministerium übernehmen müssen. Bisher übte er die Macht ohne Verantwortlichkeit, jetzt soll er die Verantwortlichkeit als unangenehme Beigabe bekommen; sicherlich wird sich dann zeigen, ob er in Wirklichkeit der große Verwaltungspolitiker ist, für den ihn seine Anhänger halten.

Die Lage der Franzosen in Algerien hat sich durch die Heldenthat eines militärischen Heißsporns wesentlich verschlechtert: Oberst Negrier hat nämlich (aus welchem Grunde, ist gar nicht einzusehen) die Grabstätte eines hochangesehenen muhamedanischen Heiligen zerstört; allerdings wird hinzugefügt, daß die Gebeine des Heiligen „mit militärischen Ehren“ nach einem anderen Orte übergeführt worden seien. Die Verletzung ihres Heiligthums, die Entweihung ihres großen Todten hat unter den muhamedanischen Stämmen eine furchtbare Gährung erzeugt, so daß der Aufstand allgemeiner zu werden droht.

Auch in **Tunesien** sieht es sehr ernst aus. In Sufa wurden große Vorsichtsmaßregeln gegen die Araber getroffen. Die Stadt war mehrere Tage hindurch geschlossen. Gerüchtelei verlautet, daß das französische Lager bei Hammamet von mehreren tausend Arabern angegriffen worden sei, daß Letztere aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen seien. Ebenso verlautet, daß das Lager bei Gabes in gleicher Weise angegriffen worden sei.

Schweiz. Die Sozialisten in Genf haben eine außerst stürmische Versammlung abgehalten, in welcher gegen die Ausweisung des Fürsten Peter Krapotkin Protest erhoben wurde. Eine Folge hat dieser Vorgang natürlich nicht gehabt.

Rußland. Die Ausweisung des nihilistischen Fürsten Krapotkin aus der Schweiz, der in Genf eine Zuflucht gefunden hatte, nachdem es ihm gelungen war, unter Hilfe seiner Genossen aus dem russischen Gefängnis ins Ausland zu entkommen, hat in Petersburg ungemein befriedigt. Jedenfalls werden nun, da die Gemeingefährlichkeit der internationalen Sozialisten selbst den Schweizern und Amerikanern einzuleuchten beginnt, die Vorstellungen der Vertreter Rußlands und der berechneten Regierungen, die gleiches Interesse gegen die Dynamitwörter haben müssen, geneigteres Gehör finden. Fürst Peter Krapotkin gilt für die Seele der russischen nihilistischen Verschwörung, für den unverfälschten radikalsten aller Führer. Die Hoffnung auf endliche Auslieferung des Verbrechers Hartmann (von Nordamerika) wächst durch die jüngsten Vorgänge in Genf.

Türkei. Es heißt zwar offiziell, daß **Midhat Pascha** und die anderen Staatsgefangenen in Laize angelangt seien, aber es sind beharrlich Berichte im Umlauf, daß etwas geschehen wäre, was den Transport der Gefangenen nach ihrer Bestimmung verhindert habe. Eine der sensationellsten Formen, welche das Gericht angenommen hat, ist, daß ein großer und anwachsender Haufen von bewaffneten Arabern Midhat aus den Händen der türkischen Behörden befreite und sich weigert, ihn auszuliefern.

Amerika. Während die Meldungen über den Zustand **Garfields** am Ende voriger Woche ganz tröstlich waren und das Eintreffen der Todesnachricht mit jeder Stunde erwartet werden mußte, hat die eiserne Natur des Patienten nochmals die Kräfte besiegt, so daß wiederum ein Hoffnungs-schimmer, aber auch kaum mehr, sich geltend macht. Ob dieser Schimmer nicht trügerisch ist, ob die eingetretenen günstigeren Symptome nicht nur das letzte Aufblühen der Lebensflamme vor dem gänzlichen Verlöschen bedeuten, das weiß bis zu dem Augenblicke, wo wir dies niederzuschreiben, kein Sterblicher. Ein recht hoffnungsvoller Bericht vom Dienstag früh besagt, daß sich die Drüsengeschwulst merkbar vermindert habe;

der Zustand der Wunde sei gut, der Präsident sei vollständig fieberfrei und habe Bouillon und andere Nahrung zu sich genommen. — Die Gattin des Präsidenten weicht fast nie von seiner Lagerstätte und zeigt eine gegenüber dem Ernst der Lage geradezu ruhende Zuversicht.

lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 1. September.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** treffen heute Nachmittag in Hannover ein, um morgen bei der großen Parade die Oldenburgischen Truppen seiner Majestät dem Kaiser vorzuführen. Seine Königliche Hoheit gedenken dann Morgen Abend hier in Oldenburg einzutreffen.

Militärisches. Das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 ist gestern in Hannover eingerückt und wird dort bis zum 4. September Quartier beziehen. Die erste Kompanie wird als Ehrenwache auf dem Schlosse, auf welchem Seine Majestät der Kaiser heute Nachmittag 4 Uhr 35 Minuten eintreffen wird, aufgestellt sein. Die große Parade findet Morgen bei Bemerode statt, und am Sonnabend folgt dort ein Manöver des gesamten 10. Armeekorps gegen einen markierten Feind, welcher letzterer von dem Herrn Regimentskommandeur Oberst von **Sobbe** kommandirt sein wird. Der dann am Abend des 3. September folgende große Zapfenstreich, dessen musikalische Leitung bekanntlich dem Herrn Musikdir. **Hütner** übertragen worden ist, wird unter Jachbegleitung stattfinden. Am 8. d. Mts. werden dann unsere Truppen hier wieder einrücken.

Militärisches. Die zum ersten Male einberufenen Ersatz-Reserven erster Klasse sind heute Morgen hier eingetroffen. Bezüglich der Uebungen mit denselben, welche in der gesamten deutschen Armee stattzufinden haben, ist folgende Eintheilung festgesetzt: Die Berufung der Mannschaften erfolgt kurz nach ihrer Einweisung in die Ersatzreserve zu einer zehnwöchentlichen Uebung. In den fünf ersten Wochen ist ihre Ausbildung als Rekruten zu beenden, in den zweiten fünf Wochen werden sie in Felddienst, Schießen, Gefechtsübungen u. s. w. unterwiesen. Im zweiten Jahr folgt während der sodann nur vier Wochen währenden Uebung eine Wiederholung des Erlernten und ebenso im dritten und vierten Jahre bei vierzehntägiger Uebung. Es soll erreicht werden, daß die Mannschaften dieser Kategorie damit in den Stand gesetzt werden, für den Fall ihrer Heranziehung zum Kriegsdienst sofort activ theilnehmen zu können, ohne daß es dazu, wie bisher, wochenlangere Vorbereitungen bedürfe. Die Mannschaften bleiben bis zum 31. Lebensjahre in der Ersatzreserve und kommen gar nicht zur Landwehr, sondern werden dann sofort in den Landsturm verlegt.

Nachdem unser **neues Theater** im Innern jetzt fertig gestellt und von der Bau-Commission abgenommen ist, wird dasselbe dem Publikum zur Besichtigung am Sonnabend, den 3. September, von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 75 Pf., und am Sonntag, den 4. September, von 12 bis 1 Uhr und von 2 bis 6 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pf. geöffnet sein. Der Eingang ist durch die Mittelthür am Theaterwall, woselbst auch die Billette zu lösen sind. Der Ertrag aus dieser Besichtigung soll zum Besten des Baus verwendet werden. — Den Eintrittspreis hatten wir uns und viele Andere wohl auch allerdings erheblich niedriger gedacht. 75 resp. 50 Pf. ist entschieden zu hoch und hat die Maßregel vielfach recht böses Blut gemacht. Ebenso ist die Art der Verwendung des Ertrages aus dieser Besichtigung zum Theil scharf kritisiert worden. Trotzdem hoffen wir, daß recht Viele diese Gelegenheit benutzen werden, die prachtvollen der edlen Kunst geweihten inneren Räume des wahrhaft großartigen Baues noch vor Eröffnung der Saison, die übrigens nicht lange mehr auf sich warten lassen möge, eingehend und in Ruhe zu besichtigen. Ohne

um so mehr hervortrat, als sich Erna sonst in größeren Kreisen, ihrer sinnigen, mehr nach Innen gelehrten Natur entsprechend, meist zurückhaltend verhielt und erst nach längerem Umgang mit der jungen Baroness konnte man zur richtigen Erkenntniß ihrer Vorzüge gelangen.

Es war daher begreiflich, daß der Graf sehnlichst wünschte, Baroness Erna von Wickedon möglichst bald als Hausfrau auf Schloß Heimburg einzuführen und er erwartete nur ungeduldig die Abreise Herrn von Waldow's, um mit der Baronin und Herbert sich über den Zeitpunkt seiner Hochzeit zu verständigen. Eines Abends erklärte dem auch Waldow beim Thee, daß er sich zu seinem Leidwesen zur Abreise genöthigt sehe, da sein Onkel nunmehr seine Anwesenheit wieder in Neuhagen wünsche und trotz der Bitten Herberts, seine Abreise noch zu verschieben, ließ sich Herr von Waldow doch nicht zurückhalten und fuhr am nächsten Morgen, nachdem er von den Mitgliedern der Wickedon'schen Familie einen herzlichen und von Graf Ottomar einen höflichen Abschied genommen hatte, durch die schön winterrliche Landschaft dem Gute seines Onkels entgegen. Graf Heimburg brachte nun auch seine Hochzeitsangelegenheit bald zur Sprache und in einem hierüber abgehaltenen Familienrathe wurde, nachdem Erna eröthend ihre Zustimmung gegeben, beschlossen, daß die Hochzeit Graf Heimburgs mit Erna Anfang Juni des kommenden Jahres in Durchow stattfinden sollte. Als die Angelegenheit geordnet war, verließ auch Graf Ottomar, nachdem er in der Wickedon'schen Familie noch das Weihnachtsfest mitgefieiert hatte, die gastlichen Räume auf Gut Durchow, um in Berlin im Kreise alter Bekannten noch einmal auf einige Wochen die Genüsse der Hauptstadt durchzukosten.

4.

Es war bereits in den ersten Tagen des Februar, als Graf Heimburg von Berlin nach Schloß Heimburg zurückkehrte und der alte Inspektor machte ein gar verwundertes Gesicht, als er die Depesche las, durch welche der Kaiser zur Abholung

des Grafen nach der nächsten Bahnstation beordert wurde. Allerdings war es noch nie vorgekommen, daß Graf Ottomar von seinen Reisen nach dem Stammsitz der Heimburgs so zeitig im Jahre heimkehrte, denn wenn er auch im Laufe des Sommers ein paar Mal in Schloß Heimburg zu flüchtigem Besuche erschienen, so kehrte er doch zu längerem Aufenthalte erst im Herbst auf Heimburg ein, um, wie wir wissen, hier auf einige Wochen dem edlen Waidwerk obzuliegen; Graf Heimburg hatt aber seine Gründe, die ihn bestimmten, ausnahmsweise schon jetzt seinen Einzug in Schloß Heimburg zu halten. Zunächst handelte es sich darum, auf Schloß Heimburg die nötigen Vorbereitungen für den Empfang seiner zukünftigen Gemahlin zu treffen, dann aber wollte Graf Ottomar der Welt beweisen, daß er es nicht bloß versteht, den Lebensmann zu spielen, sondern daß er sich auch einer gewissen Zurückhaltung befähigen könne und es lag ihm gerade jetzt, wo seine Verbindung mit der Wickedon'schen Familie in so verhältnismäßig naher Zeit zur Thatsache werden sollte, daran, durch ein mehr zurückgezogenes Leben den Glauben zu erwecken, daß er nicht mehr der leichtsinnige, verschwenderische und übermüthige Graf Heimburg sei. Er besuchte daher auch keinen seiner Gutsnachbarn und verließ überhaupt Schloß Heimburg nur selten. Nur im März stattete er noch einen kurzen Besuch auf Gut Durchow ab, um jedoch nach wenigen Tagen nach Schloß Heimburg zurückzukehren. Bei seiner Heimkehr überreichte ihm sein Kammerdiener Moriz ein elegantes Briefchen, das während der Abwesenheit des Grafen eingegangen war und der Graf zuckte unwillkürlich zusammen, als er auf dem Couvert den Poststempel „Paris“ las. Hastig riß er, nachdem sich Moriz entfernt hatte, den Umschlag herunter und überflog die wenigen Zeilen, welche der Brief enthielt und deren Inhalt für den Grafen nichts weniger als angenehm sein mußte, denn die Züge desselben verfinsterten sich beim Lesen immer mehr und als er den Brief zu Ende gelesen hatte, warf er ihn mit einer Verwünschung auf den Schreibtisch. Das Schreiben war von Madame de Langlois und was sie

dem Grafen mittheilte, war allerdings geeignet, Zorn und zugleich Verstärkung in ihm hervorzurufen, denn Ninon deutete in ihrem Briefe ziemlich unverblümt darauf hin, daß ihr Aufenthalt in Schloß Heimburg gewisse Folgen gehabt habe und stellte schließlich eine Wiederholung ihres Besuches in nahe Aussicht. Für den Grafen waren natürlich die Mittheilungen der Französin im höchsten Grade unangenehm und zwar gerade jetzt, wo seine Verbindung mit Erna von Wickedon in so naher Zeit stattfinden sollte, vor Allem aber beunruhigte ihn der in Aussicht gestellte Besuch Ninons, wodurch er jetzt auf das Höchste compromittirt werden konnte. Vergeblich aber suchte Graf Heimburg einen Ausweg aus diesem Dilemma, denn wenn er auch, um einer abermaligen Begegnung mit Ninon aus dem Wege zu gehen, für die nächste Zeit Heimburg verließ, so wußte er doch, daß sich hierdurch Madame de Langlois nicht würde beirren lassen; dieselbe würde sich ungenirt in Schloß Heimburg einquartieren und einfach die Rückkehr Graf Ottomars abwarten. Seine Stimmung war daher in den nächsten Tagen nach dem Empfang des Briefes nicht die beste und oft warf daher Graf Ottomar eine leichte Jagdstinte über die Schulter und stürmte allein hinaus in den Forst, um wenigstens momentan die ihn quälenden Gedanken zu vergessen.

Eines Abends kehrte Graf Ottomar ebenfalls aus dem Walde nach dem Schlosse zurück und durchschritt gerade den Hof, als er einen Blick auf die Front des Schlosses warf und erschrocken zurückprallte — aus einem Fenster der zweiten Etage blickte Madame de Langlois herab und winkte dem Bestürzten mit dem Taschentuche entgegen. Hastig trat der Graf in's Schloß und eilte die in die zweite Etage führende Treppe hinauf, welche auf einen Corridor mündete, in dessen Mitte er bereits auf Ninon stieß.

(Fortsetzung folgt.)

die höchste Befriedigung dürfte gewiß Niemand den schönen Ort, der Leben zur Bewunderung hinreißt, verlassen.

Schon vor circa drei Wochen lasen wir in den „Oldenburgischen Anzeigen“ eine Bekanntmachung, durch welche ein ferneres Besuchen des **Theater-Neubaus** unterjagt wurde. Zugleich wurde dabei bemerkt, es werde an noch näher zu bestimmenden Tagen dem Publikum Gelegenheit geboten, das Theater gegen ein mäßiges Eintrittsgeld besichtigen zu können. Daß diese Bestimmung, was den ersten Theil anlangt, vollständig berechtigt und durchaus notwendig war, um Störungen in den Arbeiten zc. zu vermeiden, wird gewiß Niemand bezweifeln, jedoch kam der Nachsatz, betreffend „das mäßige Eintrittsgeld“, schon Manchem eingermessen befreundend vor. Daßten doch die steuerzahlenden Bürger, sie könnten in Betracht der großen Summen, welche die Stadt zum Baue des Theaters beigetragen, wohl die Berechtigung beanspruchen, auch unentgeltlich das Gebäude besichtigen zu dürfen. Man beruhigte sich indessen bei dem Gedanken, es werde vielleicht der Betrag dieser Finanzoperation zu irgend einem milden Zwecke, etwa zum Besten der beim Bau zu Schaden gekommenen, verwendet werden sollen. — Laut Bekanntmachung vom 31. August nun beträgt das mäßige Eintrittsgeld 75 Pf. — Der Betrag soll zum Besten des Baues verwandt werden. Es kommt uns zum Mindesten sonderbar vor, daß zur Vollendung des Baues auf solche Weise weitere Gelder aufgetrieben werden sollen. Denn, falls keine größere Summe fehlt als diejenige, welche das Eintrittsgeld einbringen wird, so dürfte dieselbe leicht auf einem weniger ärmlichen Wege zusammengebracht werden können und würden wir uns, offen gesagt, daß die Leiter des Großherzoglichen Theaters zu solchen Mitteln greifen müssen. Ist doch nach dem Vorhergegangenen zu erwarten, daß nächstens noch Sammelbüchsen aufgestellt werden zum Besten des Baues oder dergleichen! — Finanzgenie ist übrigens dem Veranstalter der besprochenen Bestimmung nicht abzukommen, denn derjenige Theil des Publikums wenigstens, der in dieser Saison zu abonnieren gedenkt, muß wohl 75 Pf. opfern, um sich einigermaßen orientieren zu können. Pläne des Theaters existiren nämlich nicht, sonderbarer Weise, denn solche ließen sich ja auch vielleicht gegen eine mäßige Vergütung von 75 Pf. an den Mann bringen! —

Schließlich können wir nur unser Bedauern darüber aussprechen, daß jetzt nahe vor Vollendung des herrlichen Baues, für welchen die Bürgerchaft so gern und freudig Gelder bewilligt hat und ohne Zweifel noch mehr nachbewilligen muß, diese in solcher Weise von den Leitern des Großherzoglichen Theaters provocirt wird. D. R. U.

Theater. Wie jetzt verlautet, wird unser neues Theater bestimmt am Freitag, den 7. October, eröffnet werden. Zur Aufführung gelangt in der ersten Vorstellung, wie wir bereits früher mittheilten, Goethe's „Iphigenie auf Tauris“. Dann sind zunächst in Aussicht genommen: „Minna von Barnhelm“, „Maria Stuart“, „Der Verschwender“, „Die Realisten“ u. s. w.

Wie rücksichtslos mitunter **Fuhrleute** mit den Pferden umgehen, zeigte heute früh etwa 6 Uhr ein solcher an der Elisabethstraße. Derselbe wollte mit einem sehr schlecht genährten Pferde 2 Räder Steine in die Stadt fahren. Anstatt nun erst einen Wagen auf das gute Straßenpflaster zu bringen, wie es in der Ordnung gewesen wäre, da jeder Wagen so schwer beladen war, daß das Pferd vollständig daran genug zu ziehen hatte, koppelte er beide Wagen zusammen und mußte selbstredend die Peitsche das übrige thun. Ein Zufall vom Schlossgarten her: erst einen Wagen abzuhängen, blieb unbeachtet, trotzdem das Pferd alle zehn Schritte stehen blieb und nur mit der äußersten Anstrengung die Wagen wieder in Bewegung bringen konnte. Leider konnten wir den Namen des faulen Fuhrmanns nicht in Erfahrung bringen. X.

In Nr. 102 der „Nachrichten“ wird empfohlen: „Zu verkaufen ein neues geachtetes **2 Kilometer-Torfsmaas**. Nadorferstraße 61.“ — Es scheint fast, als ob an der Nadorferstraße der Torf nach der Länge gemessen wird.

Postalisches. Verlegt sind: Ober-Postkasten-Buchhalter Kochler von Oldenburg nach Breslau und Ober-Postsecretär Becker von Straßburg, Elsaß, nach Oldenburg.

Dem Comité für die Veranstaltung einer **Nationalfeier am 2. September** d. J. hat der Stadtrath in seiner letzten Sitzung am vorigen Dienstag die Summe von 750 Mark zur Verfügung gestellt, unter der Voraussetzung jedoch, daß die Gesamtkosten der Feier den Betrag von 750 Mark nicht übersteigen und daß die in den verschiedenen Festlocalitäten zu vereinnehmenden Eintrittsgelder zunächst zur Deckung der Kosten verwandt werden, so daß also die Stadtkasse nur für das etwa entstehende Deficit aufzukommen hat.

Im **Wieper'schen Garten** am Everstenholze befindet sich ein Birnbaum (Zwerghaum), welcher jetzt zum **zweiten Male** in diesem Jahre in voller Blüthe steht. In einem Garten in der Kastanienalle blühen augenblicklich die Erdbeerpflanzen ebenfalls dieses Jahr zum zweiten Male.

Von einem Leser unseres Blattes, welcher selbstverständlich auch für die Wichtigkeit einzutreten hat, wird uns das folgende **drollige Erlebnis** mitgetheilt: Als nämlich der Reichspost- und Telegraphen-Secretär Stephan in Cutin erwartet wurde, traf folgende Depesche ein: „Komme 8 Uhr 40. Wagen am Platz.“ Durch ein Versehen wurde nun das Punktzeichen verlegt, infolge dessen die dortige Postdirection 40 Wagen zur Bahn sandte. Es hieß nämlich in der Depesche: „Komme 8 Uhr. 40 Wagen am Platz.“

Berichtigung. In voriger Nummer muß es Seite 2 in der Nr. 7. der **Plauderei** statt „gestrige“ heißen: „garstige Politik.“

Der Beschluß des Stadtraths, die oberste Klasse der **Heiligengeistthor-Schule** zu trennen und zwei Klassen daraus zu machen, ist Seitens des Großherzoglichen Ober-Schulcollegiums, und nicht recipirlich für die Schule, nicht genehmigt worden. Der Stadtrath beschloß Recurs an das Großherzogliche Staatsministerium, mit dessen Einführung der Stadtmagistrat beauftragt wurde.

Die in der vorigen Nummer gemachte Mittheilung in Betreff der Erleichterung des Besuchs der **Kaiserparade** in Hannover ist Seitens der Großherzoglichen Eisenbahn-Direction dahin geändert worden, daß den betreffenden Mitgliedern von Kriegervereinen für die Zeit vom 1. bis 4. September cr. die Fahrt in 3. Wagenklasse gegen Lösung von Militärбилетts für den Oldenburgischen Localverkehr bewilligt wird.

Friesoythe, 30. August. Gestern Nacht wurde in der Kirche zu Bösel ein Diebstahl mittelst Einbruchs dadurch verübt, daß zwei Opferstücke gewaltsam mit einem Hindebaum, der am andern Morgen in der Kirche vorgefunden wurde, erbrochen und ihres Inhalts von etwa 6 Mark beraubt worden sind. Der Dieb hatte eine Scheibe herausgenommen und war durch die so entwandene Oeffnung eingestiegen. Eine sofort angestellte Nachforschung nach dem Thäter blieb erfolglos. Die Großherzogliche Staatsanwaltschaft wurde von diesem Vorfalle unverzüglich in Kenntniß gesetzt.

Die Pfahlbauten bei Westerkede.

Durch die Entdeckung der Pfahlbauten vor 27 Jahren ist das Studium der Ethnologie und Ethnologie auf eine bisher ungeahnte Stufe gehoben. Es war im Jahre 1854, als Professor Keller in Zürich, durch zufällige Funde aufmerksam gemacht, den Grundstein legte zur Kenntniß einer längst verfloffenen Periode, einer Kulturperiode, die weit über menschliche Erfahrung hinausreicht: es war die Entdeckung der Pfahlbauten. (Vgl. Dr. Schöninger: Das Leben der Pfahlbürger. Zürich 1871. S. 119—131.) Mit rastlosem Eifer haben die Pioniere deutschen Geistes den Boden bereitet für das üppige Gedeihen dieser jungen, immer fester Wurzel fassenden Wissenschaft. Naturgemäß hat man sich zunächst darauf beschränkt, in der nächsten Umgebung weitere Spuren solcher primitiver Bauten zu verfolgen, mit besonderem Glück im Thuner und Brienzsee. Die zweite Stufe auf dem Wege weiteren Vordringens ist nun die, auch auf solche Gegenden sein Augenmerk zu richten, welche nachweisbar in früheren Aeonen das Bett eines alten Sees gebildet haben, und hier kommt in erster Linie Nordwestdeutschland und die Niederlande in Betracht. Es ist dies leider ein Gebiet, welches, trotzdem es so dankbar ist, noch von keinem Gelehrten genügend in Betracht gezogen ist. Eine ähnliche Ausnahme macht nun Professor Kugener, welchem das unsterbliche Verdienst gebührt, in seinem trefflichen Werke: „Erlöschene Culturstätten“ auf die noch ungehobenen Schätze aufmerksam gemacht zu haben. (Das Werk erschien mit Unterstützung der königlichen Akademie der Wissenschaften in Florenz 1879 und ist, weil eine deutsche Uebersetzung bislang noch fehlt, wenig bekannt.) Durch dies Buch veranlaßt, concipirte der Verfasser die Idee, den gegebenen Anregungen durch Reconnoscierung des Terrains genauer nachzugehen und hat dabei überraschende Resultate erzielt, die er zunächst hier in gedrängter Form einem größeren Kreise vorlegen will, da er ja gerade in hiesiger Gegend das gespannteste Interesse für dieselben voraussetzen darf. (Die ausführlichere, wissenschaftliche Darstellung wird in einem demnächst in Berlin erscheinenden größeren Werke gegeben werden.)

Schon seit längerer Zeit wurden zu wiederholten Malen beim Forstgraben aus der Tiefe des Moores größere Massen von Baumstämmen an's Licht gefördert, die unverkennbar Spuren roher Bearbeitung zeigten. Leider ist schon mancher Torfo von unermeßlichen Werthe durch den Leichtsinne unverständiger Finder auf immer vernichtet und damit gewissermaßen ein Theil der Palaeontologie zu Grabe getragen worden. Die unbemittelten Moorbewohner begriffen die Funde als willkommene Zugabe zu ihrem täglichen Brennmaterial. Dem leider ist das Verständnis für germanische Alterthümer noch immer nicht genügend ausgebildet. Zum Glück ist aber noch genug Material erhalten, um durch Combination den Schlüssel zum Verständnis zu entdecken. Die Erklärung ist in Kurzem folgende:

Aus den Angaben der alten griechischen und römischen Schriftsteller (vergl. besonders Pompon. Mela III. 2, 8. Tacitus ann. IV. 72. Plinius n. h. IV. 15.) geht zur Evidenz hervor, daß in Nordwestdeutschland einst ein umfangreicher Binnensee, der lacus Flevo, mit seinen schwarzen Wogen die Stätten weit und breit überfluthete. Was ist da natürlicher, als daß, wie in der Schweiz, so auch hier unsere Urwäner ihren Mangel an ausreichenden Verteidigungswaffen durch ein solches Ayl im See zu erlangen suchten? Diese primitiven Blockhäuser boten genügenden Schutz gegen den Ur, Wolf und Bären unserer nordwestlichen Urväter. Muß man also schon aus logischen Gründen, sowie aus der Analogie der Schweizer Funde von vornherein auf die Existenz solcher Wohnungen schließen, so erhalten wir die schönste Bestätigung durch die vom Verfasser gemachten Funde in der Nähe von Westerkede. Die gefundenen Balken sind meistens grob bearbeitete Eichenstämmen. (Der größte gemessene beträgt 9,5 m. Länge, Durchmesser 50 cm.) Sie werden an bestimmten Plätzen stets in größeren Massen gefunden, und zwar ist die Lage zu einander verschieden, theils vertikal, theils horizontal. Sehr ergiebige Stellen finden sich innerhalb großer Strecken, die absolut keine Ausbente gewähren, so daß sie inselartig in den weiten Mooren auftauchen. Daraus läßt sich mit vollständiger Sicherheit schließen, daß wir hier Ueberreste menschlicher Wohnungen vor uns haben, zumal der Verfasser auch andere Reste menschlicher Ansiedlungen (Uenen, Aische, versteinerte Knochen, also ähnliche Spuren, wie an der dänischen Küste) zu erkennen glaubte. Die Annahme alter Römerstraßen (pontes longi des Germanicus), die man sonst überall mit Vorliebe wittert, ist also durchaus zu verwerfen. Für heute nur diese kurzen Notizen. Der Zweck derselben wäre erreicht, wenn sie den einen oder andern veranlassen soll-

ten, die Sache näher zu untersuchen. Die Meisten glauben nur in der Ferne Neues entdecken zu können; diesen möchten wir die Schiller'schen Worte entgegenhalten:

Warum in die Ferne schweifen,
Und das Gute liegt so nah?

Zum 2. September 1881.

Elf Jahre sind verschwunden im süß'gen Strom der Zeit, Seit rings um Sedan rangen die Brüder im blutigen Streit, Seit dort die deutschen Stämme in langer, heißer Schlacht Dem stolzen Feinde zeigten des ein'gen Deutschlands Macht. Wohl war's ein blutig Ringen auf jenem weiten Feld, Wohl hat dort viele Brave des Feindes Schwert gefüllt. Doch all' die deutschen Helden, die dort dem Tod geweiht — Sie kämpften und sie starben für Deutschlands Einigkeit.

Drum schling' sich um den Namen ein ewig leuchtend Band Al' jener, die da starben für's deutsche Vaterland, Sie sind uns nicht gestorben, sie leben ewig fort, Des deutschen Volkes Herzen sind ihrer Namen Hort. Drum wie die deutschen Kämpfer gestritten bei Sedan, Und wie sie dort gestorben auf weitem Schlachtenplan, Und wie sie dort gewahrt All-Deutschlands gutes Recht, Dies strahl' in Flammenzügen dem kommenden Geschlecht!

D'rum sei in deutschen Gauen stets jenes Tags gedacht, Der uns ja herrliche Früchte aus blut'ger Saat gebracht, An dem aus Schlachtendonner sieg Deutschlands Einheit auf — Von der wir Deutschen träumten in früh'rer Zeiten Lauf. Der Tag von Sedan glänze in ew'gem Ruhmeschein — Mög' er auch künft'gen Zeiten stets hoch und theuer sein! Und nun, ihr deutschen Stämme im Osten wie im West, Im Süden, wie im Norden! Frisch auf zum Siegesfest!

Vermischte Nachrichten.

Vom königl. Polizei-Präsidium zu Frankfurt a. M. wurde folgende Bekanntmachung erlassen: „In neuerer Zeit wurden sowohl hier wie an anderen benachbarten Orten von verschiedenen Agenten zahlreiche **Mädchen** zur Auswanderung nach London veranlaßt, indem denselben die Erlangung bestimmter guter Stellen in sichere Aussicht gestellt wird. Durch die stattgehabten Ermittlungen ist jedoch festgestellt, daß mit diesen Stellenvermittlungen es sich gerade so verhält, wie auch hier; daß nämlich die betr. Mädchen, ungeachtet der Zusicherung sofortiger Placirung in bestimmten guten Stellen, regelmäßig genöthigt seien, zunächst längere Zeit in den Londoner Agenturen (Herbergen) zuzubringen und dort abzuwarten, bis die Eine oder die Andere einer nachfragenden Herrschaft etwa convenirt. Die Mädchen haben in den betreffenden Agenturen für Kost und Logis mindestens 3 Mark per Tag zu bezahlen, gerathen auf solche Weise, wenn Sie nicht das Glück haben, bald einen geeigneten Dienst zu erhalten, in Schulden, müssen ihre Effecten in Verfaß geben, und sehen sich schließlich dem Elend und der Schande preisgegeben, wenn sie aus der Heimath keine Unterstützung zur Rückkehr zu erlangen vermögen. Es kann daher vor dem Eingehen solcher Engagements nach dem Auslande, namentlich nach London, nur dringend gewarnt werden. — Ein correctes Beispiel hierzu erzählen die „Mainz. Nachr.“: Am 10. August kamen drei solcher geprellter Mädchen mit einem Düsseldorfer Schiffe in Mainz an. Dieselben hatten einem auswärtigen Stellenvermittler 50 Mk. für die Beschaffung einer guten Stelle in London bezahlt, waren hingereist und fanden sich dort betrogen. Eines der Mädchen hatte noch das zur Rückreise nöthige Geld, während den zwei anderen von einem deutschen Unterstützungscomité in London die Fahrt bezahlt wurde. Der betrügerische Stellenvermittler wird hoffentlich seiner Strafe nicht entgehen.“

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Freitag, den 2. September, Nationalfeier: Gottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Williams.

Am Sonntag, den 4. September:

- 1. Hauptgottesdienst: (8 1/2 Uhr): Pastor Williams.
- 2. Hauptgottesdienst: (10 1/2 Uhr): G. R.-M. Hansen.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 1. September 1881.

	gekauft	verkauft
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe	100,50	102,05
4 1/2% Oldenburgische Consols	100,25	101,25
Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 o/o höher.)		
4 1/2% Stollhammer Anleihe	100,25	101,25
4 1/2% Jeverische Anleihe	100,25	101,25
4 1/2% Dammer Anleihe	100,25	—
4 1/2% Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100,25	101,25
4 1/2% Brazer Seelachs-Anleihe	100,25	—
4 1/2% Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	101,25
4 1/2% Landchaftliche Central-Pfandbriefe	100	100,55
3 1/2% Oldenb. Prämien-Anl. ver. St. in Markt	151,40	152,40
5 1/2% Cutin-Lübeker Prior.-Obligationen	100,50	—
4 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1871.	—	—
3 1/2% Hamburger Staatsrente	89,45	90
4 1/2% Wiesbadener Anleihe	—	—
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	100,90	101,45
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	—	—
4 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1871.	—	—
4 1/2% do. do. von 1878	—	95,15
4 1/2% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bant.	100	—
4 1/2% do. do.	99	100
4 1/2% Pfandbriefe der Braunsch.-Sammob. Hypoth.-Bant	—	102,15
4 1/2% do. do.	96,90	97,45
5 1/2% Korbisdorfer Prioritäten	102,50	—
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
[40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decr. 1880.]		
Oldenb. Spar- u. Leih-Bant-Actien	163	—
[40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1881.]		
Dsnabrücker Bankactien à Mk. 500 vollgezahlt 4%	—	—
Zins von 1. Jan. 1881	119	—
Oldenburger Eisengülden-Actien (Augusthehn)	—	100
[5% Zins vom 1. Juli 1880.]		
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168	168,80
" " London	20,40	20,50
" " New-York für 1 Doll.	4,20	4,26
Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16,70	—

Empfehle:

Regen- und Sonnenschirme, Leinene Einsätze, lein. Taschentücher, Zwirn-, Filet- und Glacéhandschuhe, Strümpfe in einfarbig und geringelt, Patent-Beinlängen, Socken in Baumw., Merino und Wolle, Unterziehzeuge, Corsetts, Stoffunterröcke, Wollgarn und bwl. Garne, Nähutensilien in nur besten Qualitäten.

Geblichenen Stouts und Hemden-tuch in 20 Mk.-Stücke zu Fabrikpreis.

Wilh. Martin Meyer,
Schüttingstrasse 9.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Zinsfuß während des Monats August 1881.

Für Einlagen mit:
6monatlicher Kündigung 4 % pr. a.
3monatlicher Kündigung 3 1/2 % pr. a.
kurzer Kündigung und auf Check-Conto . . . 3 % pr. a.
Einlagen werden in beliebigen Größen, doch nicht unter 75 Mark angenommen.

Gegen Franco-Einsendung der Gelder erfolgt umgehend pr. Post der betreffende Depositen-Schein.

Gekündigte Gelder werden bei Verfall gegen vorherige Einsendung des Depositen-Scheines auf Verlangen ebenfalls pr. Post zurückgeschickt.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Thorade. Propping.

Frische Lissabonner Weintrauben

empfehlen

Wilh. Stolle.

Ger. Mal und Bäcklinge
bei W. Stolle.

Liebig's Fleisch-Extract

in 1/8 und 1/4 Pfunden empfiehlt

Wilh. Stolle.

Oldenburg: Oberländische Bindelbäume, Mittel-, Mühlen- und Bocklatten, sowie alle Sorten oberländ. Balken und Sparren sind genügend am Lager. Billige Preise.

J. D. Spreen & Sohn.

Oldenburg. Danziger Kron- und Mittel-dielen, sowie Memeler Dielen aller Dimensionen stets am Lager.

J. D. Spreen & Sohn.

Oldenburg. Steinkohlen führen nach wie vor.

J. D. Spreen & Sohn.
(Ecke der Oster- und Rosenstraße.)

Aufträge zur Lieferung von

Kautschuk-Stempeln

in correcter sauberer Ausführung nehme entgegen; namentlich Behörden und Geschäftsleuten zu empfehlen.

Ernst Schmidt,
Dfenerstr. 41.

Empfehle eine große Auswahl und schöne Muster in Herren- und Knaben-Garderoben, Arbeits-Garderoben, Knaben-Wasch-Anzügen, leichte Sommer-Jaquetts und Hosen, Wäsche, Schlipse u. s. w. zu den billigsten Preisen.

H. G. Rensen, Langenstr. 15.

Otto's

Nachweisungs-Bureau
befindet sich jetzt Haarenstrasse
Nr. 16.

Nachfolger J. Sellius.

Hotel zum Lindenhof.

Am Freitag, den 2. September, Sedanfeier:

Grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein H. Strudthoff.

Würdemanns Gasthof.

(Zum grauen Hof.)

Am Freitag, den 2. September, Sedanfeier:

Große Tanzparthie,

wozu ergebenst einladet H. Grube.

Monats-Uebersicht

der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. September 1881.

Activa.	Mark.	Passiva.	Mark.
Cassabestand	272,179.76	Actien-Capital Mk. 3,000,000, hierauf eingezahlt 40 %	1,200,000
Wechsel	3,836,387.37	Einlagen:	
Darlehen gegen Hypothek	2,633,897.27	Bestand am 1. August 1881 Mk. 15,931,131.64	
Darlehen gegen Unterpand	1,544,754.26	Neue Einlagen im Mon. August	655,950.90
Conto-Corrent-Debitoren	9,207,434.32		
Effecten	1,799,474.58		
Verschiedene Debitoren	154,252.97		
Bank-Gebäude in Oldenburg und Brate	143,000.—	Rückzahlungen im Mon. August „	565,920.40
Bank-Inventar	7,295.42	Bestand am 31. August 1881	16,021,162.14
		Check-Conto	577,024.47
		Conto-Corrent-Creditoren	812,135.96
		Verschiedene Creditoren	763,353.38
		Reservefonds-Conto	225,000.—
	19,598,675.95		19,598,675.95

Die Direction.

Thorade. Propping.

Ausweis

der Oldenburgischen Landesbank

per 31. August 1881.

Activa.	Mark.	Passiva.	Mark.
Cassabestand	160574 41	Actien-Capital	3000000 —
Wechsel	3160394 50	Depositen:	
Effecten	1700285 82	Regierungsgelder u. Guthaben öffentl. Kassen Mk. 2277553 88	
Diskontirte verlooste Effecten	9684 —	Einlagen von Privaten „ 11685334 45	
Conto-Corrent-Saldo	2990248 15		13962888 33
Lombard-Darlehen	7722637 65	Aufgerufene noch nicht zur Einlösung gelangte Banknoten	3300 —
Bankgebäude	40000 —	Reservefond	272316 61
Nicht eingeford. 60% d. Actien-Capitals	1800000 —	Diverse	436397 17
Diverse	91077 58		
	Mark 17674902 11		Mark 17674902 11

Zinsfuß für Einlagen mit halbjährlicher Kündigung 4 1/2 %
" " " " viertel " " 3 1/2 %
" " " " kurzer " " 3 %

Oldenburgische Landesbank.

Brofft. Hansmann. Harbers.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

Ausweis pro Monat August 1881.

Umsatz

Wechsel-Conto	Mk. 469,862 03
Depositen-Conto	150,950 19
Conto-Corrent-Conto	420,898 17
Effecten-Conto	126,064 45
Gesamttumsatz im Monat August	1,192,075 39

Activa.

Mk. 33,000 —	Immobilien-Conto.
1,000 —	Mobilien-Conto.
1,843 61	Handlungsunkosten-Conto.
681,416 05	Wechsel-Conto.
52,018 82	Effecten-Conto.
615,490 10	Conto-Corrent-Conto, Debitores.
14,390 55	Cassabestand.

Mk. 1,399,159 13

Bilanz am 31. August 1881.

Passiva.	Mark.
Stammcapital-Conto	153,584 79
Reservefond-Conto	4,965 47
Zins- und Provisions-Conto	36,846 50
Depositen-Conto	883,211 45
Check-Conto	79,340 38
Conto-Corrent-Conto, Creditores	241,210 54

Mk. 1,399,159 13

Gelder verzinsen wir bei

6 monatlicher Kündigung mit 4 pCt. p. a.

3 monatlicher Kündigung mit 3 1/2 p. a.

kurzer " " " 3 % p. a.

Oldenburg, den 31. August 1881.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

J. R. Mümmich. H. G. Müller.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres Bankgewölbe halte ich zur Aufbewahrung von Werthsachen bestens empfohlen.

Zu übernehmen verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Pakete sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren be- sorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen Zinsen, Ueberwachung der Auslosungen, Kündigungen und Convocatio- nen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mitthei- lung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage räth- lich erscheint.

W. Knost, Bankgeschäft.

Das Uhrengeschäft

von

Rud. Jäger,

Oldenburg, Mästerstraße Nr. 6,

empfehlen in besonders großer Auswahl, als Specialität, Regulatoren, sowie das Neueste und Beste in allen andern Uhren.

Beilage

zu Nr. 105. des „Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg“
vom 2. September 1881.

Ein Festgruß.

Freudig grüßt man tapf're Mannen! —
Wie Ihr eilet hier von dannen
Wart' Ihr unsre Zuversicht;
Trefflich habt Ihr Euch bewährt,
Darum seiet hochgeehrt!
Das ist unsre Dankespflicht.

Wenn des Feindes Kriegerchaaren,
Wild und gierig wie sie waren,
Wälzten sich auf unser Land —
Ach, ich laß' die Feder sinken; —
Jeder mal' nach eigenem Dünken,
Was uns da in Aussicht stand.

Feindes-Liſt wollt' gern uns trennen,
Einzeln uns dann zu berennen,
Doch wir blieben treu vereint.
Einig wir, ein Volk von Brüdern,
Konnten wir ihm stracks erwidern:
Du bist unser Aller Feind.

Ohne Furcht und ohne Wanken
Zogt Ihr hin mit dem Gedanken:
„Gott verläßt den Deutschen nicht“;
Mag der stolze Franke rüſten,
Sich mit Siegeshoffnung brüſten; —
Deutsche Treue hält was sie spricht.

Haltet hoch stets Eure Fahne,
Die noch Kindeskind ermahne,
Fest zu ſtehn für's Vaterland.
Daß sich immerfort erneue
Diese alte deutsche Treue,
Wie man sie bei Euch jetzt fand.

Deutsche Treue ist belohnt,
Gott, der in dem Himmel thronet,
Hat geholfen und hilft noch,
Daß wir friedlich können leben,
Jedermann das Seine geben; —
Unser Kaiser lebe hoch!

(Delmenhorst.)

Folge der Oldenburgischen Regenten.

(Schluß.)

25. Peter Friedrich Ludwig, Herzog von Holstein-Gottorp, Herzogs Friedrich August Bruderssohn. Fürstbischof zu Lübeck und regierender Administrator im Herzogthum Oldenburg in Folge des Testaments des Herzogs Friedrich August seit dem 6. Juli 1785. Regierender Herzog von Oldenburg den 2. Juli 1823. — Gemahlin: Friederike Elisabeth Amalie Auguste, Prinzessin von Württemberg, geb. den 27. Juli 1765, vermählt den 26. Juni 1781, gest. den 24. Nov. 1785. — Einrichtung des Armenwesens 1. Aug. 1786. Erparungs-Casse 12. Aug. 1786. Herzogliche Begräbniß-Capelle 1787. Ankauf der Brandeschen Bibliothek 1791 und der Tischbeinischen Gemäldesammlung. Schullehrer-Seminarium 1792. Einweihung des Seminariums-Gebäudes den 24. Juli 1807. Anfall von Cloppenburg, Wecta und Wildeshausen, als Entschädigung für die Aufhebung des Wejerzolls, vermittelst des Reichsdeputationshauptschlusses vom 25. Febr. 1803 nebst der Erblichkeit des Bisthums, nunmehr Fürstenthums, Lübeck. Abtretung des Grollandes an Bremen den 22. Juni 1804. Veränderte Staatsverhältnisse, herbeigeführt durch die Auflösung der Deutschen Reichsconstitution und durch die Einrichtung des Rheinbundes 1806. Holländische Occupation im November und December 1806 und Anfangs Januars 1807.

Jever wird von Rußland an Holland abgetreten 7. Juli 1807. Oldenburg tritt dem Rheinbund bei 14. Oct. 1808, Oldenburgisches Rheinbunds-Contingent von 800 Mann. Französische Occupation vom 28. Februar 1811 bis Mitte Novembers 1813. Besiznahme der Herrschaft Jever im Auftrag des Kaisers von Rußland 28. Dec. 1813. Neue Eintheilung des Landes und der Geschäfte unter die Landesbehörden 15. Aug. 1814; Oberappellationsgericht. Neues Strafgesetzbuch 8. Sept. 1814. Neue Hypotheken-Concurs- und Vergantungs-Ordnung 11. Oct. 1714. Oldenburgisches Regiment 1500 Mann, 1815. Durch die Deutsche Bundesacte vom 8. Juni 1815 erhält Oldenburg, gemeinschaftlich mit Anhalt und Schwarzburg, eine Stimme, die 15fte, in der Bundesversammlung im Plenum eine Stimme, die 21ste. Unterzeichnung eines Tractats mit Hannover wegen Grenzberichtigung und wegen der in der Wiener Congress-Acte vom 9. Juni 1815 stipulirten Abtretung eines Districts von 5000 Seelen 4. Febr. 1817. Besiznahme der in Folge der Wiener Congress-Acte angefallenen Theile des Saardepartements, unter dem Namen des Fürstenthums Birkenfeld, 16. April 1817 Liquidation der Forderungen an Frankreich 5. Dec. 1818. Vergleich mit Bremen wegen Erhebung des Wejerzolls bis zum 7. Mai 1820 in Gemäßheit

des Art. 11 der Deutschen Bundesacte. Ankauf des ehemaligen Graf-Christoph-Hauses für Gymnasium 1814. Militärschule 1815. Taubstummen-Institut 1. März 1820. Ernennung eines Cabinetsministeriums 23. Juli 1822. Bedeckung des Adelheidsgrödens 1821, des Neuwapeler-Grödens 19. Aug. 1822. Neuer Fiederwarder Siel 1822. Erbhuldigung in Jever 7. Aug. 1823 in Folge der Russischen Cession vom 18. April 1818. Fünfzigjähriges Jubelfest der Uebertragung der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst an das jetzt regierende Fürstenhaus, 14. Dec. 1823. — Neues Proceßreglement 15. März 1824 Wejerſchiffahrts-Acte 6. April 1824; Revision derselben 11. Jan. 1826 Annahme der Hannoverischen Pharmacopöe 1. Oct. 1824. Abkommen wegen der Herrschaft Kniphausen 8. Juni 1825, garantirt vom Deutschen Bunde am 9. März 1826. Convention wegen der Herrlichkeit Dinklage 20. Mai 1826; die amtliche Verwaltung derselben wird mit der des Steinfelder Amtsbezirks vereinigt. Regulirung der bürgerlichen Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen 14. Aug. 1827. Vertrag mit mehreren benachbarten Deutschen Bundesstaaten zur Erleichterung des freien Verkehrs und Handels u. s. w., abgeschlossen zu Cassel am 24. Sept. 1818, Vereinbarung mit dem Königreich Hannover, betreffend die den Unterthanen beider Staaten zu gewährenden Erleichterungen in Ansehung des Grenzverkehrs u. s. w., abgeschlossen zu Hannover den 10. Jan. 1829. — Herzog Peter Friedrich Ludwig stirbt zu Wiesbaden den 21. Mai 1829.

26. Paul Friedrich August, Großherzog von Oldenburg, geboren zu Rastede am 13. Juli 1783. — Gemahlinnen: 1. Adelheid, Prinzessin von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, geb. den 23. Febr. 1800, vermählt 24. Juli 1817, gest. den 13. Sept. 1820. — 2. Jda, Schwester der ersten Gemahlin, geb. den 10. März 1804, vermählt den 24. Juni 1825, gest. den 31. März 1828. — Annahme des im Art. 34 der Wiener-Congress-Acte anerkannten Großherzoglichen Titels, im Regierungs-Antritts-Patent vom 28. Mai 1829. Bekanntmachung wegen des durch die seit dem Jahre 1814 eingetretenen Territorial-Veränderungen veranlaßten neuen Großherzoglichen Wappens, und wegen der in Folge der Annahme des Großherzoglichen Titels notwendig gewordenen Abänderung in den Titeln der Staatsbehörden, vom 28. Nov. 1829.

Erzogherzog: Nicolaus Friedrich Peter, Sohn zweiter Ehe, geboren auf dem Schlosse zu Oldenburg den 8. Juli 1827.

Vermischte Nachrichten.

In Wurzbach bei Sera erschloß der dortige Postagent Wegel seine Frau und machte hinterher den Versuch, sich selbst zu erschießen, brachte sich jedoch nur eine schwere Verletzung bei. In der ihm anvertrauten Postkasse soll sich ein Defect von ca. 6000 Mk. herausgestellt haben, was wohl Anlaß zur Ausführung des verzweifelten Entschlusses gegeben haben mag.

Das Durchbrennen von Schülern scheint wieder epidemisch zu werden. Der neueste Fall ist folgender: Ein Schüler der Halberstädter Volksschule begab sich am Morgen während der Pause zu der Frau seines Klassenlehrers und schwindelte derselben vor, sein Lehrer schide ihn, um das gesammelte Geld zur Sedanfeier, welches derselbe in Papier gerollt zu Hause aufbewahrt, abzuholen, sein Herr Lehrer wolle Geschenke ankaufen. Nichts Böses ahnend, übergiebt die Frau dem Schüler das Geld. Bei der Rückkehr des Lehrers zu Mittag stellte sich heraus, daß seine Frau von dem Buben betrogen war. Dieser hatte eine Reise nach Osterleben angetreten und hatte dort ein Billet nach Berlin gefordert, welches ihm aber verweigert wurde, da er ohne Kopfbedeckung war und ein verdächtiges Wesen zeigte. Ein auf dem Bahnhof anwesender Polizist führte den reiselustigen Jüngling, welcher schon im Frühjahr bereits einmal mit gestohlenen Gelde seinen achtungswerthen Eltern nach Berlin ausgerückt, war, der Polizeiverwaltung zu, und die Untersuchung ergab, daß er das geschwindelte Geld in den Stiefeln versteckt hatte. Einen großen Theil hatte der saubere Vursche bereits ausgegeben und von der eingerollten Summe in Höhe von 24 Mark wurden nur noch 12 Mark vorgefunden. Im Verhöre legte er sich auch, wie sich später herausstellte, einen falschen Namen bei.

Ein Mastochse von 29 Centnern Gewicht ist einem Schlachtermeister in Bayreuth aus Markredwitz bei Coburg zugeföhrt worden. Das gewaltige Thier hatte bei einem Alter von 5 Jahren 1,88 Meter Schulterhöhe, 2,63 Meter Länge, 3 Meter Brust- und 3 Meter Bauchumfang. Der Verkaufspreis betrug 1180 Mark.

Getrocknete Stengel von sauren Kirſchen werden als Ahe gekocht ein gutes Mittel gegen Husten gerühmt. In einigen Tagen soll der hartnäckigste Husten vergehen; doch sei es gut, wenn man stündlich eine Tasse von dem Getränk nimmt.

In Hannover besteht ein Sparverein für Conſirmanden. Dieser Verein sollte eine Sparkasse im Kleinen sein, in die man wöchentlich die kleinsten Beiträge für bestimmte Kinder niederlegen könnte, welche aber erst kurz vor der Confirmation dieser Kinder ausgezahlt würden. Anfanglich hatte der Verein manche Gegner, die dem Verein zu Grunde liegende gute Idee brach sich jedoch Bahn. Heute gehören der Kasse

bereits 2500 Kinder an, für die circa 30,000 Mk. hinterlegt sind. Der Zutritt mehrt sich von Woche zu Woche. Letzte Oſtern wurden bereits 4320 Mk. 50 Pf. an 156 Kinder ausgezahlt, die confirmirt wurden. Nach dem Muster dieses Sparvereins sind in anderen Städten, wie Schleswig, Celle, Hildesheim, Halberstadt u. A. gleiche Vereine gegründet worden.

In Rußland macht der Nihilismus wieder viel von sich reden. Zu Peterhof sind gleichzeitig aus Paris und London Nachrichten eingetroffen, die von Anschlägen auf das Leben des Zaren reden. Die in letzter Zeit wieder massenhaft ausgeführten Verbannungen nach Sibirien haben erwiesenermaßen dem Nihilismus eine Menge neuer Anhänger aus den Kreisen des Adels zugeführt, denen die Verschwörung an sich vielleicht weniger sympathisch ist, die sich ihrer aber aus Rache anschließen, und diese Personen haben wieder Verwandte und Verbindungen, deren Gesinnungen Niemand kennt, wenn sie auch am Hofe verweilen.



Kampfgenossen - Verein zu Oldenburg.

1. Am Tage der Nationalfeier werden, wie in früheren Jahren, auf die Gräber der im verfloßenen Jahre verstorbenen Kameraden (Combattanten des Feldzuges 1870/71) die von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin zu diesem Zwecke geschenkten Bäumchen gepflanzt werden. Die Kameraden versammeln sich hierzu morgens 8 Uhr im Vereinslocale. Bundesabzeichen und Ordensdecorationen sind anzulegen. Eine zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

2. Zur Theilnahme am Fackelzuge versammelt sich der Verein abends 6 $\frac{1}{4}$ Uhr im Vereinslocale; 6 $\frac{3}{4}$ Uhr Abmarsch nach dem Sammelplatze. Denjenigen Vereinsmitglieder, welche sich am Fackelzuge betheiligen und die Abendfeier in Strucks Hotel mitmachen, wird das für diese Feier zu entrichtende Eintrittsgeld aus der Vereinskasse erstattet. Das Nähere hierüber wird beim Antreten mitgetheilt.

3. Die Ausgabe der Bundesabzeichen findet bis zum 2ten September cr. durch den Inventar-Verwalter in dessen Wohnung (Mottenstr. 12.) statt, später nur in den Vereinsversammlungen.

4. Die nächste ordentliche Versammlung findet nicht am am 1ten, sondern am Donnerstag den 8. September cr. statt. Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Gesang des Kirchenchors am Freitag, 2. September, Nationalfeier:

I. (Hymne von Fr. Silcher.) Erhebet den Herrn in seinem Heiligthume und in der Feste seiner Macht. Erzählet die Thaten des Herrn zu seines Namens Ruhme, denn wunder-voll ist, was er schafft. Wer ist dem Mächtigen gleich? Wir juchzen und wir beten an vor seiner großen Herrlichkeit. Ihn töne der Lauten Gesang, frohlocket ihm mit Psalmen, ihm se der Harfe Spiel geweiht.

II. (Psalm von Gtifer.) Lobet den Herrn! Ja lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß es nicht, was er dir Gutes gethan. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Lobet den Herrn, danket dem Herrn in Ewigkeit! Amen.

Kunstausstellungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:
Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
" Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
" Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Großherzogliche Gemäldegallerie.

Geöffnet:
Jeden Werktag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr.
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

	Ankunft.				
	Morg.	Vorn.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Von Wilhelmshafen und Jever	8.05	—	1.55	—	8.10
Von Bremen	8.14	—	2.23	6.00	8.59
Von Nordenhamm	8.14	—	2.23	—	8.59
Von Leer	8.11	11.13	2.06	—	8.19
Von Quakenbrück	8.19	—	2.14	—	8.23
Von Osnabrück (Abfahrt von Kln Nachm.)	—	—	11.40	Morg.	8.40
Von Osnabrück	—	—	2.14	—	8.23
Abfahrt.					
	Morg.	Vorn.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Nach Wilhelmshafen und Jever	8.42	—	2.45	—	9.15
Nach Bremen	8.35	11.30	2.24	—	8.34
Nach Nordenhamm	8.36	—	2.24	—	8.34
Nach Leer	8.26	—	2.38	6.09	9.09
Nach Quakenbrück	8.37	11.17	—	6.24	—
Nach Osnabrück (Ankunft in Kln Nachm.)	6.40	9.15	Abds.	7.50	Morg.
Nach Osnabrück	8.37	11.17	—	6.24	—

Sedan-Feier.

Der Festgottesdienst am 2. September beginnt nicht 11 Uhr, wie in dem Programm irrthümlich gesagt ist, sondern 10¹/₂ Uhr.

Oldenburg, den 29. August 1881.

Das Comité für die Sedanfeier.
Beseler

Gewerkvereine.

Die Mitglieder werden freundlichst ersucht, zur Sedanfeier (Fackelzugbetheiligung) am 2. September in der „Neuen Börse“ Abends 6¹/₂ Uhr sämmtlich zu erscheinen. — Hierauf Abmarsch mit Vereinsfahne nach dem Aufstellungsplatze. — Die beteiligten Mitglieder empfangen zugleich zu dem am Sonntag, den 4. Sept. im Saale des „Strucks Hotel“ stattfindenden „Geselligen Abend“ (gratis) Einladkarten. — Programm: Gesang, Vorträge und Tänzen.

Der Vorstand.



Krieger-Verein

der
Landgemeinde Oldenburg.
Zur Sedanfeier am 2. September:

B a l l

im Vereinslocal. Anfang 7¹/₂ Uhr.
Am Sonntag, den 4. Sept., Abends 8 Uhr:

Bersammlung.

Berathung über eine Sterbekasse.

Der Vorstand.

Patent- u. Musterrecht-Ausstellungs-Lotterie in Frankfurt a. M.

Nachstehende Gewinne kommen zur Verloosung: 1 Gewinn im Werthe von 30,000 Mk., 1 von 15,000, 3 à 5000, 5 à 1000, 20 à 500 zc. zc. 3,500 Gewinne im Gesamtwerthe von 160,000 Mk. Zu dieser Lotterie versendet der Unterzeichnete

- 1 Original-Loos für 1 Mk. 50 Pf.
- 10 " " " " 14 " " "

Silberlotterie

der Zoologischen Garten-Gesellschaft zu Frankfurt a. M. Es kommen über 500 Gewinne im Werthe von 6000 Mk. bis abwärts 25 Mk. zur Verloosung. Hier versende ich

- 1 Original-Loos für 4 Mk. — Pf.
- 8 " " " " 30 " " "

Frankfurter Pferdemarkt-Lotterie

Nachstehende Gewinne kommen zur Verloosung: 10 feine Equipagen mit 4 und 2 Pferden, sowie prachtvollem, completem, silberplattirtem Geschirr; ferner 60 der edelsten Reit- und Wagenpferde, nebst Hunderten von weiteren werthvollen Gewinnen. Hierzu versende ich Loose:

- 1 Original-Loos für 4 Mk. — Pf.
- 8 " " " " 30 " " "

gegen Einsendung des Betrages oder per Postnachnahme. Da die Betheiligung bei diesen Lotterien eine sehr starke sein wird, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Anforderungen gerecht werden zu können. Größere Gewinne werden sofort durch Telegramm angezeigt, überhaupt erhält jeder Loose-Besitzer die Gewinnliste franco und gratis übersandt.

Theodor Gussé
in Frankfurt a. M.

Baugewerkschule von G. Hermes in Oldenburg.

Beginn des Winterkurses am 2. November 1881, Ende am 1. März 1882.

Sonntäglicher Unterricht von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr. Aufnahme jederzeit.

Für Schüler mit geringen Schulkenntnissen besonders zu empfehlen.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst
G. Hermes, Chuern 4.

Torfmagazin am Prinzessinweg.

Bauschutt, Bauerde und Kellererde wird angenommen, nach Vereinbarung auch abgeholt.

Bremer, Hamburger
und importirte

Havanna-Cigarren,
im Preise von 25 bis 300 W. pr. Mille.

Cigaretten,

Kau- und Schnupftabacke
türkische, hiesige u. auswärtige

Rauch-Tabacke

empfehlen die

Cigarren- und Taback-Handlung

von

G. Kollstede

in Oldenburg.

Das Polster-Möbel-Lager

von

F. Tilcher,

Rosenstraße 36,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf angelegentlichst.

Lieferung von completeen Einrichtungen und geschmackvollen Zimmer-Decorationen zu den solidesten Preisen.

Das Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren-Lager

von

Th. Müller,

Heil. Geist-Wall und Wallstrasse Nr. 9,

bringt sich dem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf in empfehlende Erinnerung.

Um mit einigen älteren Mahagoni- und Nussbaum-Möbeln zu räumen, verkaufe dieselben unter Herstellungspreis.

H. Schacht & Schmidt,

Mattfabrik,

Oldenburg, Langestraße 89,

empfehlen ihr großes in Neuheiten sortirtes Lager

seiner Seiden-, Filz- und Stoffhüte.

Karl Wille,

Küper,

Oldenburg, Staustraße Nr. 10,

empfiehlt Waschröge, Waschbaljen, Schüssel- und Laffenbaljen und Becken, eichene und tannene Eimer, Schöpfseimer, Blumenkübel, Butterkarnen und Buttergeschirre, Litermaße, (Scheffel), Beefsteakhammer, Hackblöcke, Plättbretter, Zengleinen, Kneiser, Schlese, Schuppen, Mollen, Mausefallen, kleine Wagen, Schiebkarren, Plättkohlen, Trockenständer. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Pianinos

eigener Fabrik, speciell für unser so veränderliches und feuchtes Klima gearbeitet, habe wieder in großer Auswahl an Lager. Dieselben bieten das Neueste im Pianobau und sind mit eisernem Stimmstock und Rahmen, wodurch sie in unübertroffener Weise Stimmung halten. Die Mechanik mit Messing-Regulier-Hammerkapseln construirt, widersteht jeder Einwirkung der Feuchtigkeit und ermöglicht stets eine gleichmäßige und leichte Spielart. Der Ton ist intensiv und gesangreich.

Garantie zehn Jahre. Preise concurrenzfähig.

Organo-fabrikant E. Seidel, Oldenburg.

Sievers, Perrückenmacher und Friseur,
Langestraße 25.

Perrücken,

Toupetts,

Scheitel,

Locken,

Flechten,



sowie sämtliche

Haararbeiten

werden von

mir selbst nach meinem
prämiirten Spezialsystem
angefertigt.

NB. Ich lasse nicht hausieren und beauftrage auch Niemanden, für mich Bestellungen anzunehmen. Nach Auswärts prompte Versendung.

Kinderrwagen in großer Auswahl billigt, sowie Bett- und Biegeeinlagen, Saugflaschen, Milchpumpen, beste Gummisauger zc. empfehlen

B. & G. Fortmann.